
ORF-GEBÜHRENERHÖHUNG: DROZDA KEIN "UNDIFFERENZIIERTER BEFÜRWORDER"

erstellt am
23. 11. 16
11:00 MEZ

Nationalrat debattiert Kulturbudget 2017

Wien (pk) - Er sei kein "undifferenzierter Befürworter jedweder Gebührenanhebung", sagte Kulturminister Thomas Drozda am 22.11. in der Nationalratsdebatte über das Kunst- und Kulturbudget 2017, in der es insbesondere zu einer Kontroverse um den ORF kam. Er will Anfang 2017 bzw. im ersten Quartal mit allen wesentlichen Akteuren zum Thema ORF-Finanzierung und Medienförderung Neu sprechen. Der Minister geht davon aus, dass man zu Finanzierungsmodellen kommt, "die jedenfalls die Unabhängigkeit des ORF sicherzustellen haben". Jede andere Finanzierungsform hält er für problematisch, wie er betonte. Reagiert hat Drozda damit auf Kritik von Seiten der Freiheitlichen sowie den NEOS.

Johannes Hübner von den Freiheitlichen etwa forderte, dem ORF die Kompetenz, "sich selbst das Geld zu holen", zu entziehen. Bei den ORF-Gebühren handle es sich um eine "lupenreine Steuer" bzw. um eine "Publikumstäuschung schlechthin". Die Oppositionsfraktion brachte in diesem Zusammenhang auch einen Entschließungsantrag ein. Darin fordert sie, jede Gebührenerhöhung an eine vorangehende Genehmigung durch den Nationalrat zu knüpfen.

Scharfe Kritik am ORF kam auch von Nikolaus Alm seitens der NEOS. Er sprach davon, dass sich das Unternehmen als ein "Vollkaskoversorger" begreife, und forderte, den ORF direkt aus dem Budget zu finanzieren und den parteipolitischen Einfluss zu minimieren. Es gehe nicht darum, den ORF zu privatisieren oder zu zerschlagen, er müsse aber zu einem Public-Value-House umgewandelt werden, sagte er.

Das Modell der NEOS würde zu extrem ideologisch ausgerichteten Sendern wie in den USA führen, warnte wiederum Dieter Brosz (G) und unterstrich in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit des Auftrags zur Objektivität. Eine Finanzierung aus dem Budget würde den ORF in die Abhängigkeit des Finanzministers führen, was wiederum den politischen Einfluss stärken würde.

Josef Cap (S) setzte sich einmal mehr für eine Gebührenerhöhung ein und unterstrich die Notwendigkeit, ein unabhängiges und öffentlich rechtliches Medium zu erhalten. Die Herausforderungen auch angesichts von Facebook und Google seien enorm, sagte Cap, diese Großunternehmen verstünden es, Steuern zu vermeiden. Die Einnahmen des ORF seien hingegen zurückgegangen. Die Konkurrenzsituation für den ORF habe sich verschärft, die angepeilte Erhöhung bewege sich im Rahmen von 1 € bis 1,5 € pro Kopf und Monat. Zur Wahrung der österreichischen Kulturidentität ist nach Ansicht Caps eine Absicherung des ORF unbedingt erforderlich. Dem gegenüber will Wolfgang Zanger (F) nicht einmal einen Cent für das zahlen, was der ORF bietet.

Hinsichtlich der Medienförderung Neu diskutiert Drozda gerade mit seinem Verhandlungspartner Werner Amon, wie er dem Nationalrat mitteilte. Anfang Dezember sollen die neuen Überlegungen europarechtlich geprüft werden. Die Presseförderung Neu ist laut dem Minister deshalb nicht im Budget abgebildet, weil sie nicht aus dem Bundesbudget, sondern etwa durch Werbeabgaben von Plattformen wie Google oder Facebook finanziert werden soll.

Allgemein wurden die Ankündigungen von Kanzleramtsminister Thomas Drozda zur Presseförderung begrüßt. Dieter Brosz (G) wies insbesondere auf die Notwendigkeit hin, den Qualitätsjournalismus zu stärken. Sowohl Brosz als auch Nikolaus Alm (N) gingen mit Sorge auf den immer komplizierter werdenden Medienmarkt ein und vermissten eine entsprechende Vorsorge für eine Presseförderung-Neu im Budget.

Kulturbudget: Kritik von FPÖ und Grünen wegen Haus der Geschichte

Allgemein wurde die Erhöhung des Kunst- und Kulturbudgets um 13,1 Mio. € begrüßt. Sowohl Elisabeth Hakel, Ruth Becher, Christine Muttonen (alle S) als auch Maria Fekter (V) freuten sich nicht nur über die gute Basisabgeltung der Kulturbetriebe des Bundes, sondern auch über die verstärkte Förderung kleiner Kulturinitiativen. Wichtig seien dabei besonders die Stipendien und die Unterstützung der internationalen Mobilität der KünstlerInnen, hob Hakel hervor. Sie wünschte sich im Hinblick auf die zeitgenössische Musik noch mehr finanzielles Augenmerk und sah in Bezug auf das Urheberrecht noch viel Handlungsbedarf. Muttonen war es wichtig, dass Budgetmittel für Büchereien und Buchhandlungen bereitstehen, immerhin würden diese einen wesentlichen Beitrag für Bildung, Literatur und Kultur leisten. Fekter wiederum bedauerte, dass das Museum in der Himmelpfortgasse vom Belvedere wieder ins Finanzministerium zurückwandert und kein Museum mehr sein soll.

Hakel und Fekter gingen in ihren Redebeiträgen zudem auf die erforderliche Gleichbehandlung im Kunst und Kulturbereich ein. Ähnlich äußerte sich Ulrike Weigersdorfer vom Team Stronach. Sie forderte jedoch eine faire Verteilung der Fördergelder und eine lückenlose Transparenz. Besonderen Wert legt sie auf die Förderung von Kulturveranstaltungen in den Regionen.

Als "Gewinner" im Kulturbudget bezeichnete Harald Troch (S) das Haus der Geschichte. Kritik gab es dafür sowohl von den Freiheitlichen als auch von den Grünen. Von der Erhöhung bleibe für das operative Budget aufgrund der Finanzierung für das Haus der Geschichte nicht allzu viel übrig, bemängelte etwa Wendelin Mölzer (F). Dort werde man einseitige Geschichtspolitik für Steuergeld erleben, meinte er. Aus Sicht der FPÖ gibt es effizientere Wege, die Budgetmittel zu verwalten, etwa durch die steuerliche Absetzbarkeit von privaten Investitionen im Kunst- und Kulturbereich. Das jüngst verabschiedete Gemeinnützigkeitsgesetz geht der Oppositionspartei nicht weit genug. Wolfgang Zinggl (G) kritisierte zudem, dass die angekündigte Museumsreform im Budgetentwurf nicht abgebildet ist. "Das deutet darauf hin, dass nicht viel umgesetzt werden kann"; sagte der Abgeordnete der Grünen.

Bei der von Zinggl hinterfragten Budgetierung für die Nationalbibliothek bzw. das Haus der Geschichte kündigte Drozda eine Korrektur an. Die Nationalbibliothek habe grundsätzlich nur jene Mittel zur Verfügung, deren sie auch tatsächlich bedürfe. Was die Museumsfinanzierung betrifft, will Drozda eine Evaluierung durchführen. Es sei notwendig, die erfreuliche Erhöhung im Kulturbudget bedarfsgerecht und entlang objektiver Kriterien zu verteilen, sagte er.

Mit der Anhebung von rund 13 Mio. € steigt das Kulturbudget von 441,24 Mio. € im Jahr 2016 auf 454,31 Mio. € bzw. um 3% im kommenden Jahr. Damit soll u.a. zeitgenössische Kunst nachhaltig in der Gesellschaft verankert und stabile Rahmenbedingungen für heimische Kunstschaaffende sichergestellt werden. Entsprechende Fördermaßnahmen sollen insbesondere Gendergerechtigkeit im Fokus haben. Neben der Erhöhung der Basisabgeltung für die Bundesmuseen erklärt sich die Budgetaufstockung u.a. aus den zusätzlichen Mitteln

für das Haus der Geschichte in der Höhe von 5 Mio. €. Die Budgetierung der Bundestheater sollte zudem bis zur Saison 2018/19 gesichert sein.



Allgemeine Informationen:

<http://www.parlament.gv.at>



zurück



Kennen Sie schon unser kostenloses Monatsmagazin "Österreich Journal" in vier pdf-Formaten? Die Auswahl finden Sie unter <http://www.oesterreichjournal.at>

Nationalrat – Becher/Troch: Haus der Geschichte wichtiger Beitrag zu Erinnerungskultur und Vermittlung von Geschichte

Erhöhung im Kulturbudget stärkt Kulturstandort insgesamt – Finanzielle Mittel für Haus der Geschichte freigemacht

Wien (OTS/SK) - „Österreich ist kein großes, aber ein großartiges Land. Das gilt insbesondere auch für Kunst und Kultur in unserem Land. Der Budgetentwurf für diese Bereiche stärkt unseren Standort zusätzlich“, so SPÖ-Abgeordnete [Ruth Becher](#) heute, Dienstag, im Nationalrat. Neben der etablierten Kunst und den freischaffenden KünstlerInnen sind vor allem finanzielle Mittel für das Haus der Geschichte vorgesehen. „Fünf Millionen Euro aus dem Budget sind dafür eingerechnet. Hier wird für Menschen jeglichen Alters das gemeinsame Erleben von Geschichte unserer Republik in den Mittelpunkt gestellt und zeitgemäß dargestellt“, zeigt sich die Abgeordnete erfreut. ****

Auch der SPÖ-Abgeordnete [Harald Troch](#) zeigt sich vom Projekt begeistert: „Zu den Gewinnern bei der Anhebung des Kulturbudgets zählt das Haus der Geschichte. Es soll ein Ort der Erinnerungskultur und der Vermittlung von Geschichte sein. Gerade junge Menschen sollen hier mit unserer Geschichte konfrontiert werden.“ Der Abgeordnete freute sich über den mittlerweile gefundenen gemeinsamen Weg aller Beteiligten. Dank für die Planung und Umsetzung gab es für den ehemaligen Bundesminister Josef Ostermayer und den aktuellen Bundesminister für Kunst und Kultur, [Thomas Drozda](#).

Die SPÖ-Abgeordnete [Christine Muttonen](#) betonte in der Debatte rund um das Kunst- und Kulturbudget zudem den Wert von Büchereien und Buchhandlungen in der Gesellschaft: „Das sind Orte, wo die Begeisterung für das Lesen und für Literatur möglich werden. Orte, wo unseren Kindern die Magie des Lesens begreifbar gemacht wird. Sie leisten einen unersetzlichen Beitrag, um möglichst vielen Menschen Bücher und Literatur näherzubringen.“ Muttonen lobte in diesem Zusammenhang zudem „großartige Projekte“ wie „Eine Stadt. Ein Buch.“ in Wien, bei dem ein Buch in den Mittelpunkt gestellt und tausendfach verteilt wird. Nächstes Jahr wird zudem ein Buchhandelspreis vergeben, der fünf „besonders kreative und engagierte“ BuchhändlerInnen mit jeweils 10.000 Euro unterstützt. (Schluss) up/pm

Rückfragen & Kontakt:

SPÖ-Bundesorganisation, Pressedienst, Löwelstraße 18, 1014 Wien,
01/53427-275

<http://www.spoe.at/online/page.php?P=100493>